"Was passiert dazwischen?"
© Martina Chmelarz
Exzerpt / Bildessay

Der Titel nimmt zum einen direkt Bezug auf einen weißen Schriftzug auf Beton im Stadtgebiet von Wien, zum anderen ist er Umschreibung für eine Vielzahl miteinander vernetzter Arbeiten zu Umraum, Stadtraum, Geografie-Begriffen..., Kernthemen in der Arbeit von Martina Chmelarz.[1]

Soziale und mediale Interventionen gehören ebenso zum Portfolio der Künstlerin. Hinzukommt der wirtschaftswissenschaftliche Blick auf die stark segmentierte Kunst- und Kultur-Branche. Die Grenzen zwischen den Theorien und Praxen sind dabei dynamisch.

Dementsprechend steht selbst ihre Tätigkeit als Seefahrerin mit den vielfältigen Aktivitäten im künstlerischen wie auch wissenschaftlichen und sozialen Feld in Verbindung. Ihr Konzept der ununterbrochenen Vernetzung von Wissensgebieten, des praktischen Einsatzes, der Integration in reale Lebenssituationen wurde damit aktiv weitergeführt.

Professionelle Dienst auf See bedeutet mitten in den herausforderndsten Thematiken der Gegenwart zu agieren: Diversität, Migration, Umweltschutz, Sicherheit & Security, Gesundheit & Hygiene (Epi-/Pandemie), Formen und Anschauungen von *Legalität*, globalisierende Märkte, soziale und wirtschaftliche Scheren, weitere Finanzaspekte wie Shareholder-Interessen u.v.m. Parallel dazu die praktische Erfahrungen in einem weltumspannenden, den Regeln eines strengen OBR-Management unterstellten Segment des Kunstmarktes.

Bei ihren Recherchen an Land durchstreift die Künstlerin seit den 1980er-Jahren urbane Räume und nutzt apparative Medien zur Sichtbarmachung von mit Industrialisierung, Urbanisierung, Globalisierung verbundenen Phänomenen; zum Aufspüren ästhetisch verlockender Konstruktionen innerhalb undurchdringbarer Vielfalts-Dickichte resp. der (Re-)Definition von Ästhetik. Das apparative Festhalten im Moment des Auftretens bietet Artefakten mit Kurzzeitpräsenz im realen Raum –disloziert im denkerischen Kontext – Schutz vor Obsoleszenz. Kennzeichen im Schaffen dieser Künstlerin sind: der individuelle Blickwinkel und die Vernetzung unterschiedlicher Medien.

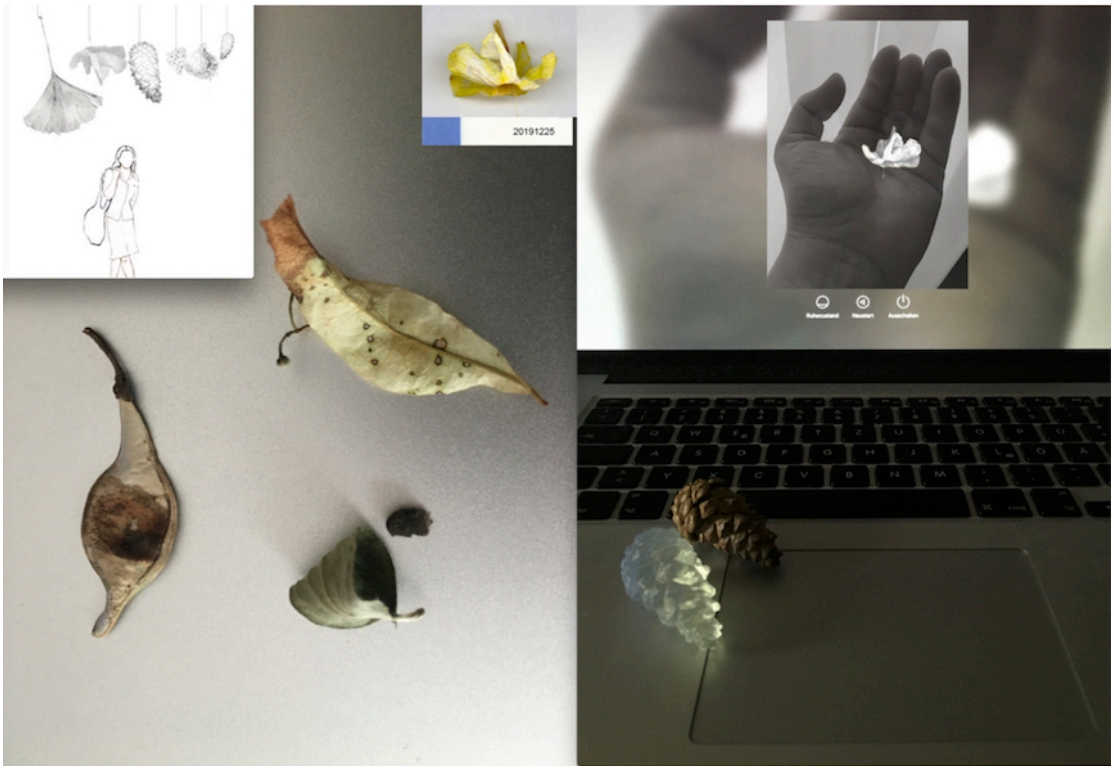
Volle Übersicht bietet kaum eines ihrer Bilder; auf die Stütze des Stativs wird auch bei längerer Belichtungszeit verzichtet; als Stativ dient, was vor Ort im Umraum zur Verfügung steht; dies bestimmt die Perspektive wesentlich mit, dies bestimmt den Bildausschnitt wesentlich mit. Eine eigene Ästhetik entsteht, geprägt von Vergänglichkeitsspuren, in scheinbarer Nachlässigkeit erzeugt; mit Verschleierung, Bewegung registrierenden Wischspuren, Unschärfen erarbeitet. Analog wird digital: Bild, Text, Klang finden seit den frühesten Tagen der Digitalisierung auf einer Plattform zusammen;

"Was passiert dazwischen?" widmet sich resp. erzeugt "*aufgeladene Dinger*". Zur Reflektion bietet sich der französische Begriff "souvenir" wie das deutsche Substantiv *Souvenir* an; Notationen und Konnotationen decken ein breites Feld ab; "Erinnern", "Vergänglichkeit", "emotional geladen", "persönlich", "ortsspezifisch"... ...gekoppelt mit der Form der Collage u./od. Assemblage werden "Geschichten" erzählt; sie schimmern zwischen den vielen flirrenden Ebenen dieser Arbeit hervor.

In den vor Ort "gefundenen", meist auch fotografisch festgehaltenen, Objekten konzentrieren sich Ort, Zeitpunkt, Bedingungen der Auffindung u.v.m. Es geht um Objekte, Orte, Koordinaten, um Fremdes, Bekanntes, Geliebtes, Vielfalt, Original, Kopie... disparate Elemente werden aufgegriffen, dargestellt, kontrastiert, neukombiniert, transferiert u.v.m. Dabei Assoziationen evoziert, individuelle Interpretationsspielräume ausgelotet.

---

[1] S. dazu u.a. die Installationen: *placeless spaces I* sowie *THERE ARE NO REMOTE PLACES*, 1998; *placeless spaces II* sowie wipe in/wipe out, 2000; *moving out*, 2006; *fade in/fade out* 2008; *Under Construction,* 2008; Publikationen: *Martina Chmelarz. Installation Projektion Interaktion 1988 bis 2012*. Informationsbroschüre, Wien 2015. *Geschichte der apparativen Kunst*, Weblog 2002-2006 (danach offline). Recherchen Paris 2006. Randerscheinung Umbruch Prozess – Recherchen Wien 2009-2012. Forschungskapitel/ artistic research : *real/digital/transformiert/disloziert/inszeniert* seit 2017.



Collage zum Arbeitsvorgang; © 2020 Martina Chmelarz

Die Vielfalt an Präsentationsformen inkludiert Bild (Fotografie, Grafik, Collage...), Bewegtbild, akustische Elemente, Text, Skulptur, Installation, mediale Intervention, soziale Intervention, temporäre Präsenzen im öffentlichen Raum und Netzpräsentation... Dabei werden im realen Raum aufgespürte "Dinger" digital ver- und übersetzt, Variantenreichtum und Wirkung durch Manipulation und Reproduktionsprozess erforscht; die ursprüngliche Zeit-, Raum-, Ort-Konstellation zum Anlass für Weiterbearbeitung und Kontext-Kreation wie -Verschiebung genutzt...

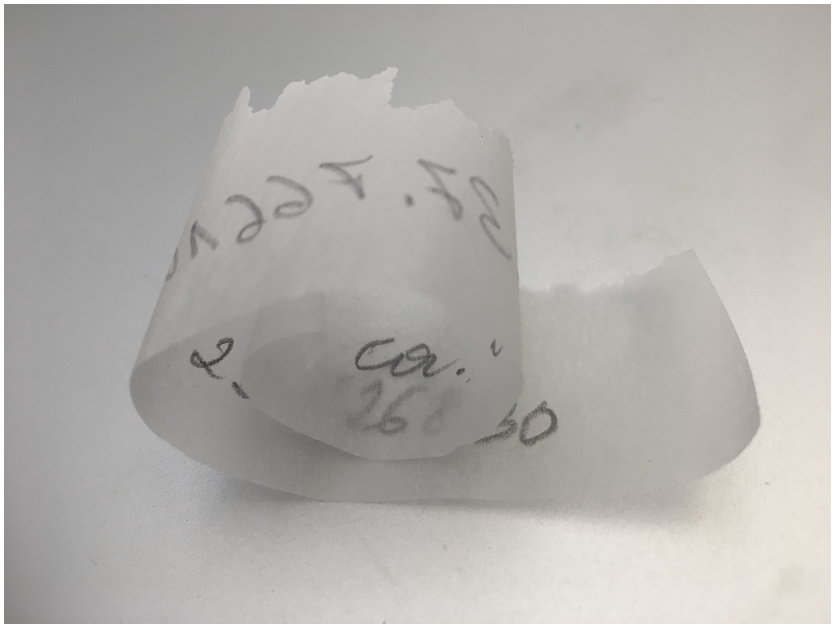
Veränderung, Prozesshaftigkeit hat sich dabei als fortwährend wiederkehrendes, unaufhaltbares Element und treibende Kraft etabliert. Hier trifft sich die Arbeitssystematik der Künstlerin mit dem Titel des Projekts / Konzeptes und der Fotoarbeit aus dem Jahr 2015 *"Was passiert dazwischen?"* aus ihrer Reihe *"Recherchen zur Urbanität"*, die den oben angesprochenen Schriftzug auf dem Betongerippe eines Abbruchhauses zeigt.

Mit professioneller Distanz drückt es der Medientheoretiker F.E. Rakuschan folgendermaßen aus:

> Bei den Arbeiten von Martina Chmelarz wird, wie auch bei anderen strukturell verwandten Ansätzen, die Frage nach der Codierung vordringlich, da Information, Mitteilung und Annahmeerwartung in einem Akt der Aufmerksamkeit zusammengefaßt werden soll. Das heißt konkret, daß die Künstlerin in konzeptueller Weise beobachtet/beschreibt, welche Beobachtungs-/Beschreibungsmöglichkeiten sie erzeugt. Der aktuelle Ausdifferenzierungsstand der Kunst zwingt, zeitgenössische Artikulationen als Wissen über Wissen zweiter Ordnung und daher als Wissen dritter Ordnung zu konzeptualisieren. Das bedeutet zugleich, daß reflexive Kommunikation prozessiert wird, also Kommunikation über Kommunikation. Dieses Reflexivwerden setzt aber eben Ausdifferenzierung, funktionale Spezifikation und ausreichend Standardisierung voraus. Alles zusammen sind das entwicklungsgeschichtliche Errungenschaften, die das Kunstsystem mittels Differenzierung und Rekombination evolutionärer Funktionen und Mechanismen ausgebildet hat.
>
> Martina Chmelarz zeigt schlüssig, wie derart komplexe Zusammenhänge mit der Konzentration auf die Verfahrungslogik der Kunst und auf die physio-psychologischen Wirkungspotentiale von Medium und Form erfahrbar gemacht werden können.

Eine Erweiterungen findet das Projekt in: *"...das passiert dazwischen"*; es ist anknüpfenden Varianten, Serien, Themenabspaltungen, -weiterentwicklungen gewidmet. So kann z.B. für regionale Spezifika Vorort eine thematisch/inhaltlich entsprechende Verstärkung erarbeitet werden. *"...das passiert dazwischen"* bietet den entsprechenden *Slot*. Der zugrundeliegende Forschungszugang *real/digital/transformiert/disloziert/inszeniert* basiert auf

Geschichtsbewusstsein, Gegenwartsbezug und Antizipations-Fähigkeit; innerhalb dieses Rahmens realisieren sich die Arbeiten von Martina Chmelarz.



Zeichnung / Objekt / Studie / Koordinaten & dazugehöriges Objet trouvé;